

gesprochen, wurden die Stadt und ihr Umland nach dessen Tod zunächst Teil des niederburgundischen, dann des vereinigten Königreichs Burgund, mit dem sie ca. 1032 dem deutschen Herrscher zufielen. Für die deutschen Könige und Kaiser war Lyon ein Außenposten, das faktische Machtvakuum erlaubte es den Erzbischöfen, eine seigneurie auszubilden, und machte die Stadt zum idealen Zufluchtsort für die Päpste und zum Schauplatz zweier ökumenischer Konzilien (1245, 1274). Im. 15. und 16. Jh. ein bedeutendes Zentrum von Buchdruck und Humanismus, öffnete sich Lyon früh der Reformation und war 1562/63 in der Hand der Hugenotten. Das Buch wendet sich sowohl an Spezialisten als auch an „amateurs“ (S. 20) und präsentiert ca. 150 Texte, von Agobard bis zur Bartholomäusnacht, jeweils in französischer Übersetzung, mit knappen historischen Einleitungen und bibliographischen Angaben. Berücksichtigt wurden nicht nur Spitzenstücke wie das Primatsprivileg Gregors VII. (1079) und die „Bulle d'or“ Friedrich Barbarossas (1157), sondern auch Un- und weniger Bekanntes, einfache Schenkungsurkunden und Testamente ebenso wie Reisebeschreibungen. Mit dieser Sammlung von Texten haben die Vf., überwiegend Dozenten der Universitäten Lyon 2 und 3, ihrer Stadt und ihren Studenten einen ausgezeichneten Dienst erwiesen. Eigens hingewiesen sei auf die sehr umfangreiche Bibliographie und die detaillierten Personen- und Ortsregister am Ende.

Beate Schilling

---

Anna GIORDANO, *Le pergamene dell'Archivio diocesano di Salerno* (841–1193) (Schola Salernitana. Documenti 2) Battipaglia (SA) 2015, Laveglia & Carlone Editore, XXXVI u. 560 S., ISBN 978-88-86845-99-3, EUR 45. – Der Band ediert 203 Dokumente aus der Langobarden- und Normannenzeit, die heute im Archivio storico diocesano in Salerno, Fonds Mensa arcivescovile und Capitolo metropolitano, und im Archivio di Stato in Salerno, Fonds Pergamene della Mensa arcivescovile, aufbewahrt werden. Alle gehörten ursprünglich dem alten Archiv der Erzdiözese. 16 weitere Stücke aus späterer Zeit, die aber Urkunden der Langobarden- oder Normannenzeit als Transsumpt enthalten, werden in einem Anhang geboten. In der Einleitung (S. VII–XXXVI) bietet die Vf. einen Überblick zur Geschichte des Erzbistums Salerno (Metropolitansitz seit 983), informiert über das Archivio storico und verzeichnet Beobachtungen zu inneren (öffentliche, private und halböffentliche Dokumente) und äußeren (Beschreibstoff, Farbe des Pergaments, Farbe der Tinte, Verteilung des Textes, signa und Siegel) Merkmalen der Urkunden. Eine Untersuchung der Dorsalnotizen und der Urkundenregister ermöglicht ihr darüber hinaus die Identifizierung einiger Schreiber, die auf der Verso-Seite der Urkunden die wesentlichen Punkte der auf dem Recto festgehaltenen Rechtshändel notiert haben. Wertvoll sind die beigegebenen Register (Richter, Auftraggeber und Schreiber, Namen und Sachen), die eine schnelle Orientierung ermöglichen. Der Band bietet eine organische, systematische Edition der Urkunden und daneben interessante Überlegungen zur Urkundenproduktion und zur Organisation der bischöflichen Kanzlei.

Michele Spadaccini (Übers. V. L.)